

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

294 (23.10.1911) Zweites Blatt

Bezugspreis:

Merk vom Verlag vier... jährlich M. 1.60... abgeholt in d. Expedition monatlich 50 Pfennig.

Redaktion, Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeigen:

die einseitige Beilage... ober dem Raum 20 Pf. Namezeile 15 Pfennig.

Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt

Begründet 1803

Montag, den 23. Oktober 1911

108. Jahrgang

Nummer 294

Deutschlands Handel mit China.

Nachdem nunmehr die amtliche Statistik über den deutschen Warenverkehr mit China im vergangenen Jahre vorliegt, ist es möglich, an der Hand der Zahlen ein Bild von der Entwicklung des Warenverkehrs zwischen beiden Ländern zu entwerfen.

Zum Güterwagenmangel

schreibt die „Karlsruher Zeitung“ amtlich: Auf verschiedenen Blättern unter „Güterwagenmangel“ erschienen, der „Badischen Korrespondenz“ entnommene Artikel ist zu erwidern: Die angegebenen, der Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen vom 12. August d. J., Nr. 62, entnommene Zahlenangaben über die Bestellung von Güterwagen im Ruhrgebiet im besonderen und in den deutschen Ruhrbezirken im allgemeinen können die Vorwürfe über einen angeblich chronischen Güterwagenmangel in Baden nicht rechtfertigen.

Den diese Zahlenangaben vornehmen 1. den fundamentalen Unterschied zwischen offenen und gedeckten Güterwagen. In den Kohlenbergwerken handelt es sich für die beigebrachten Zahlen nur um offene Wagen, bei der in Baden und besonders in Mannheim hin und wieder und besonders beim Anziehen des Herbstverkehrs eintretenden Knappheit an Güterwagen dagegen (mit der unten in Ziffer 4 gemachten Ausnahme) um gedeckte Güterwagen.

Es ist klar, daß die ausreichende Bestellung offener Wagen zur Kohlenförderung mit dem Mangel an gedeckten Wagen in Mannheim in gar keinen ursächlichen Zusammenhang gebracht werden kann. 2. beziehen sich die Zahlenangaben des Artikels nur auf den kurzen Zeitraum der zweiten Hälfte und lassen also auf die Wagenbestellung des ganzen Jahres keinerlei Schlüsse zu. In der zweiten Hälfte ist auch in Mannheim teilsweise Güterwagenmangel vorhanden gewesen. An gedeckten Wagen waren im Gegenteil täglich sehr beträchtliche Lieferhöfe über den angeforderten Bedarf vorhanden und an offenen wurden die angeforderten 17 055 Wagen in Mannheim vollständig gestellt; es ergibt sich also auch hier, wie bei den offenen Güterwagen überhaupt, im ganzen Baden (Anforderung 66 621 Stück) teilsweise Überschuss.

3. hat zu beachten, daß Baden wie Württemberg und Bayern in Süddeutschland und die Bezirke Elben, Elberfeld, Köln, Frankfurt a. M., Münster, Hannover, Oldenburg (diese ganz), Kassel, Mainz, Saarbrücken, Altona und Erfurt (diese teilweise) in Norddeutschland zum sogenannten Zuführungsgebiet der Ruhr gehören, d. h. die leer aufkommenden offenen Güterwagen dieser für die Kohlenförderung nach der Ruhr gravitierenden Bezirke müssen, soweit sie in dem Bezirk ihres Aufkommens nicht zur Beladung Verwendung finden, gesammelt und nach der Ruhr abgeführt werden, wo täglich ein gewaltiger Bedarf an leeren offenen Wagen für den Kohlenverkehr in der Ruhr besteht. Die wirtschaftliche Notwendigkeit für diesen Walfuß der offenen Güterwagen ins Ruhrgebiet für die gesamte Volkswirtschaft Westdeutschlands ist zu einleuchtend, um noch länger begründet werden zu brauchen oder bemäht werden zu können.

4. hat zu beachten, daß die Eisenbahngesellschaften selbst den Mangel an offenen Wagen im Ruhrgebiet knapp wird, anzunehmen, daß die Zuführungsgebiete, also auch Baden, ihren heimischen Bedarf an offenen Wagen nur noch teilweise, etwa zu 90 Proz. oder zu 80 Proz. ihres Gesamtbedarfs, decken, die bestellten Wagen also um 10 Proz. oder 20 Proz. kürzen und die so verfügbar gemachten Wagen leer und beschleunigt in ganzen Lieferungen nach der Ruhr abführen. Selbstverständlich ordnet das Zentralamt diese sogenannte Leidlösung nur für die Zeit des Mangels an offenen Wagen im Ruhrgebiet an; nach bisheriger Erfahrung hat sie nur tageweise (von 1 bis zu 3 Tagen in der Woche) gedauert.

An diesen Zeiten der Leidlösung tritt dann natürlich auch in Baden Mangel an offenen Güterwagen ein; aber dieser Mangel ist nach dem eben Gesagten ein

gewollter und bei gerechter Würdigung des natürlichen wirtschaftlichen Zusammenhangs auch ein berechtigter, da er die Interessen der Gesamtheit an der ungehinderten Kohlenversorgung über die Einzelinteressen stellt.

5. An gedeckten Wagen hat im Jahre 1911 in Mannheim Mangel bestanden in der Zeit vom 16. Februar bis 20. März (26 Arbeitstage), vom 31. März bis 2. April (3 Arbeitstage), 19. August bis 26. September (32 Arbeitstage).

Im Frühjahr war der Mangel eine Folge des allgemeinen starken Wagenbedarfs für den Verkehr der Saatkartoffeln aus Nord- und Süddeutschland und der Schweiz als Nachwirkung der vorjährigen schlechten Kartoffelernte, wozu noch der gleichzeitig einsetzende Frühjahrsbedarf der Landwirtschaft an sonstigen Saatgut und an künstlichem Dünger trat.

Im abgelaufenen Nachsommer war er eine Folge der starken Wagenanforderung für die Herbstmähwerke bei gleichzeitig stark einsetzendem Herbstverkehr und fallendem Rheinwasser.

Von einem chronisch gewordenen Wagenmangel kann unter diesen Umständen nicht gesprochen werden und ebenso wenig von dem auf solchen gegründeten „höchst schädlichen Einfluß auf Handel und Industrie“.

6. Es trifft nicht zu, daß Baden in Mangelzeiten mit seiner Deckung des Wagenbedarfs schlechter gestellt sei, als die anderen Bezirke des deutschen Staatsbahnwagenverbandes. Es ist im Gegenteil der Vorzug der Güterwagenwirtschaft, daß die Ausschüsse alle Bezirke verhältnismäßig zu gleichen Anteilen treffen und Bezugsangaben einzelner Bezirke so gut wie ausgeschlossen sind.

Die badische Eisenbahnverwaltung ist denn auch über die gleichzeitigen Ausfälle in anderen Bezirken täglich genau unterrichtet und macht unausgesetzt über die gleichmäßige Beteiligung Badens am Ausfall in Zeiten des Mangels an gedeckten Wagen.

7. Der wiederholte Hinweis des Artikelschreibers auf die angebliche Verzögerung der Revisionen badischer Wagen zeigt klar und deutlich, daß er von den bei solchen Untersuchungen vorzunehmenden Arbeiten gar keine Kenntnis hat.

Die bei den Wagenrevisionen auszuführenden Instandsetzungen sind nämlich immer umfangreich und konnten in vielen Fällen in derselben Zeit fertiggestellt werden, wie anderweitige Beschädigungen. Es liegt daher für die Eisenbahnverwaltung gar kein Grund vor, die beschädigten preußischen Wagen den badischen Revisionen vorzuziehen.

Wenn die Reparaturen ohne Rücksicht auf die badischen Wagen der Reihe nach, so wie die Wagen zur Werkstatt einlaufen, vorgenommen werden, so ist dies vollkommen gerechtfertigt, denn ein betriebsfähig hergestellter preußischer Wagen leistet der badischen

Eisenbahnverwaltung genau die gleichen Dienste wie ein revidierter badischer Wagen derselben Bauart.

8. Die Bemänglung der Sparpolitik der Eisenbahnverwaltung ist zwar eine zurzeit sehr beliebte Redensart, aber in dieser Anwendung auf den Werkstättenbetrieb durchaus ungerechtfertigt. Der Zurückhaltung im Ersatz abgegangener Arbeiter liegen ganz andere Erwägungen zugrunde.

Es ist zu erwarten, daß infolge der bevorstehenden Neuordnung des Arbeitswesens in den Eisenbahnwerkstätten die Arbeitsleistung der Arbeiterchaft wachse und infolgedessen eine geringere Arbeiterzahl wie früher nötig sein wird. Da die Eisenbahnverwaltung lediglich wegen zeitweiligen Arbeitsmangels Arbeiter nicht zu entlassen pflegt, so ist es eine selbstverständliche Pflicht der Eisenbahnverwaltung, Vorsorge zu treffen, daß nach der in nächster Zeit zur Einführung gelangenden Stützjahrsregelung kein Arbeiterüberfluß herrscht.

9. Daß erst vor einiger Zeit mit der Verlängerung der Arbeitszeit in der Revisionswerkstätte begonnen wurde, hat seinen sehr einfachen Grund nicht in der zu späten Erkenntnis der Notwendigkeit dieser Maßnahme, sondern in der abnormen Witterung des vergangenen Sommers, der wegen der herrschenden großen Hitze die Einführung von Leberfundenarbeit unmöglich machte. Es ist bezeichnend für den Artikel-schreiber, daß er auch für diesen, der Fürsorge für die Arbeiter entzogenen Gesichtspunkt kein Verständnis hat oder haben will.

Am übrigen arbeitet die Revisionswerkstätte zurzeit nur noch mit täglich einer Leberfunde und wird in wenigen Tagen wieder normale Arbeitszeit einführen, weil bis dahin ein Leberfunde an Reparaturwagen voraussichtlich nicht mehr vorhanden sein wird. Die Bemerkung der „Bad. Korrespondenz“, daß die Wagen, die früher im Rangierbahnhof beisammen gehalten seien, jetzt auf verschiedenen Gleisen untergebracht worden wären, um sie den Späherwagen und Refurbieren zu entziehen, ist so unvernünftig, daß sie eine Erwiderung nicht verdient.

Rundschau.

Der österreichische Thronfolger und der Ausgleich in Böhmen.

Bei einer Zusammenkunft der tschechischen Reichsratsabgeordneten wurde, wie die Zeit meldet, mitgeteilt, daß der Thronfolger Erzherzog Ferdinand in der letzten Zeit mit außerordentlichem Interesse die tschechischen Ausgleichsverhandlungen in Prag verfolgte. Der Thronfolger habe in jüngster Zeit mehrere tschechische Politiker zu sich berufen, um sich Bericht über die Einzelheiten und die zeitweise auftauchenden

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

Nachdruck und Weiterverbreitung unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Meldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe — „Karlsruher Tagblatt“ — gestattet.

Die Landtagswahlen in Elsaß-Lothringen.

W. Straßburg i. E., 22. Okt. Wahlen zur 2. Kammer. Gewählt sind bis nachts 12 Uhr 2 Liberale, 19 Zentrum (darunter die Nationalisten Wetterle, Pfleger und Gilliot), 5 Sozialdemokraten, 9 Lothringer Block und 1 „Unabhängiger Agrarier“. Soweit bekannt, haben 24 Sitze abfallen stattgefunden. Der Nationalist Blumenhal steht in ungünstiger Nachwahl, ebenso Gaugel. Bemerkenswert ist die starke Zunahme der Sozialdemokraten.

Die Nachwahlen finden bestimmungsgemäß Sonntag, den 29. Oktober statt. Eine Gewinn- und Verlustrechnung bezüglich der Parteienverhältnisse wie bei anderen Parlamenten aufzustellen, ist nicht möglich, da die bisherige Elsaß-Lothringische Volksvertretung, der Landesauschuss, eine eigentliche Parteigliederung nicht kannte. Von seinen 58 Mitgliedern hatten sich 9 als zur liberalen Partei, 7 als zum Zentrum und 16 als zum Lothringer Block gehörig bezeichnet, während die übrigen 26 sich zu keiner bestimmten Parteirichtung bekannten.

Der bisherige Landesauschuss zählte 58 Mitglieder; die neue Zweite Kammer wird aus 60 bestehen.

40 Mandate entfallen auf Elsaß, 20 auf Lothringen.

Der Kaiser und die Rheinländer.

Bonn, 22. Okt. An den Oberpräsidenten wurde ein Erlaß des Kaisers gerichtet mit dem Ersuchen, ihn sofort in geeigneter Weise zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. In demselben heißt es nach einem Rückblick über die Aufnahme des Kaisers seitens der Bevölkerung des Rheinlandes: „An dem zuverlässigen Vertrauen auf die treue Gesinnung und Anhänglichkeit der Rheinländer bin ich in diesen Tagen von neuem bestärkt worden.“

Wieder eine englische Rede.

Paris, 22. Okt. Generalpostmeister Samuel hielt gestern Abend auf dem Jahresbankett der britischen Handelskammer in Paris eine Rede, in der er feststellte, daß das „britische Einvernehmen“ mit Frankreich immer enger werde. Der Minister sagte weiter: Die Aussicht auf eine ehrenvolle Wendigung der Marokkoverhandlungen greife ganz Europa von einer schweren

Schwierigkeiten erlitten zu lassen. Er habe sich hierbei über alle Details informieren lassen und den Wunsch ausgesprochen, daß so bald wie möglich ein erträglicher Zustand in Böhmen herbeigeführt werde. Der Thronfolger sagte, er würde es gerne sehen, wenn wenigstens die heikelsten Fragen in absehbarer Zeit eine Erledigung fänden, weil dies ungelöstes Problem für jeden österreichischen Regenten ein schweres Hindernis bei der Entfaltung einer großzügigen staatspolitischen Betätigung bedeute. — Die Zeit führt hinzu, diese Äußerungen hätten in tschechischen Kreisen großes Aufsehen erregt.

Frankreich, Spanien und Marokko.

Der „Temps“ erörtert die gegenwärtigen französisch-spanischen Beziehungen und gibt zur Kennzeichnung der in Spanien herrschenden französischenfeindlichen Stimmung einen Artikel der einflussreichen „Boe de Galicia“ wieder, welche die Franzosen heftig angreift und beschuldigt, daß sie die Rifleute mit Gewehren und Dummfugeln versorgen. Der „Temps“, meint, die öffentliche Meinung Frankreichs brauche sich weder über derartige Beschimpfungen noch über die Madrid'schen Drohungen aufzuregen, daß sich die Spanier, falls Frankreich ihre Forderungen verweigern sollte, in die Arme Deutschlands werfen würden. Die Spanier, welche keine einwärtsfreien Freunde waren, dürften auch keine zuverlässigen Bundesgenossen sein. Man habe übrigens triftige Gründe zu der Annahme, daß sich die Haltung der Berliner Regierung, welche schon im Jahre 1909 hartnäckig den Abschluß eines Marokko-Abkommens mit Spanien verweigerte, in dieser Hinsicht nicht geändert habe. Die Spanier seien mit allen ihren Antrieben nur in eine isolierte Stellung geraten. Sie haben von Deutschland keinerlei Bürgschaften für ihre marokkanischen Ansprüche erlangt und nur die Bande zerissen, welche sie mit Frankreich und England verknüpften. Unter diesen Umständen sei es natürlich, daß Frankreich Spanien gegenüber strenge Vorkehrungsmaßnahmen für die Zukunft ergreife.

Der persische Militärattache in Berlin.

Major Mirza Mehdi Khan Hefnes Saltane wird Berlin verlassen, da die persische Regierung ihn nach Teheran berufen hat. Major Mehdi Khan wird entweder bei der Reorganisation des persischen Heeres Verwendung finden, oder in den diplomatischen Dienst übertreten und dann vielleicht in wichtigerer Funktion nach Berlin zurückkehren. Er wurde unmittelbar nach der Abschiedsaudienz des scheidenden persischen Gesandten Mahmud Khan, vom Kaiser im Neuen Palais in Potsdam empfangen. Der Kaiser verlieh ihm bei dieser Gelegenheit den Roten Adlerorden zweiter Klasse. Major Mehdi Khan war seit 1908 Militärattache in Berlin. Er hat früher in Russland studiert und als Offizier im russischen Heer gedient und war später zu einem deutschen Kürassierregiment kommandiert. Major Mehdi Khan, der für einen der tüchtigsten und gebildetsten Offiziere der persischen Armee gilt, war im Berliner diplomatischen Korps und in der Berliner Gesellschaft sehr beliebt.

Zinn im Erongo-Gebirge.

In den südwestlich von Omaruru gelegenen Erongo-Bergen ist vor geraumer Zeit Zinn gefunden worden, an dessen Ausbeutung jetzt eine in Kapstadt gegründete Gesellschaft gegangen ist. Daneben arbeiten noch viele Einzelpersonen, Firmen und Syndikate. Von sachmännischer Seite werden die Aussichten für gewinnbringend gehalten. Da Zinn sehr hoch im Preise steht, so werden die Frachtkosten beim Versand aufbereiteten Erzes nicht so schwer ins Gewicht fallen wie bei Kupfer- oder Bleierzen. Ungünstig wirkt zum Teil die weite Entfernung von guten Verkehrsweegen und der Mangel an geeigneten und schätzhaften Arbeitskräften. Wenn auch ein abschließendes Urteil über die Ausbeutungsmöglichkeit all der zahlreichen Zinnerzfundpunkte am Erongo-Gebirge zurzeit nicht gefällt werden kann, so besteht jedenfalls begründete Hoffnung, daß auch Deutsch-Südwestafrika in nächster Zeit in die Reihe der nicht gerade zahlreichen Länder, die Zinnerz fördern, eintreten wird. Das lebhafteste Interesse, das das Zinnerz vornehmen in beruflichen Kreisen erweckt hat, wird die weitere Entwicklung dieses hoffnungsvollen Bergbaues am besten fördern.

Der Kaufschuß, und seine Gewinnung.

An der Industrie herrscht heute bekanntlich eine überaus lebhafte Nachfrage nach Kaufschuß, und zwar eine so lebhafte, daß den Anforderungen kaum genügt werden kann. Dazu haben vor allen Dingen der Aufschwung der Elektrotechnik sowie der Fahrrad- und Automobilfabrikation beigetragen. Gegenwärtig beschäftigt sich etwa 100 Fabriken mit ungefähr 35 000 Arbeitern in Deutschland mit der Herstellung des Kaufschußes, und der Wert der erzeugten Gummiwaren ist auf mindestens 200 Millionen Mark zu veranschlagen. Und doch sind noch nicht zwei Jahrhunderte vergangen, seit der französische Mathematiker Condamine von seiner Forschungsreise nach Südamerika heimkehrte und aus den Urwäldern des Amazonasstromes die ersten ausführlichen Nachrichten über das kuriose harz Cachuchu mitbrachte. Der bekannte Schriftsteller auf dem Gebiete der Naturwissenschaften St. von Jagemsti (C. Falkenhof) berichtet in Heft 26 der „Gartenlaube“ Näheres über die Gewinnung des Kaufschußes. Unterstützt von einem reichen Illustrationsmaterial, schildert er in eingehender Weise das Verfahren, wie es der Europäer von den Eingeborenen gelernt und dann immer mehr vervollkommen haben in den eigens angelegten Kaufschußplantagen. Besondere Berücksichtigung finden in dem Artikel auch unsere Kolonien, soweit sie sich für den Kaufschußbau eignen. Der Verfasser tritt mit warmen Worten für eine Förderung der Pflanzungen ein; er darf also sicher auf das Interesse weiter Kreise rechnen.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Berlin, 22. Okt. Die gestern geschlossene internationale Automobilausstellung wurde während ihrer 10-tägigen Dauer von 112 000 zahlenden Personen besucht.

Wien, 22. Okt. Unter zahlreicher Beteiligung von Parteimitgliedern und Abgeordneten wurde gestern das Denkmal Eugen Richters eingeweiht.

Danzig, 22. Okt. Der Kronprinz ist in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Major Graf zu Salm-Wildenfels gestern Abend nach Berlin zurückgekehrt.

Necklinghausen, 22. Okt. Heute früh fuhr ein Automobil der Gewerkschaft Draht, in dem sich der Direktor Haanmann und seine Gemahlin zu einer Besichtigung nach Bonn begeben wollten, infolge Verlegens des Steuers gegen einen Baum. Die Insassen wurden schwer verletzt; der Chauffeur blieb unverletzt.

Wien, 22. Okt. Der Abgeordnete Hartl-Reichenberg hat eine Interpellation an den Minister des Innern eingebracht betreffend die Belästigung reichsdeutscher Luftschiffer in Böhmen.

Paris, 22. Okt. Aus Elbeuf wird gemeldet: Heute morgen erschoss sich der sozialistische Deputierte und Bürgermeister Mouchel aus Anzengueville über die Schwierigkeiten, welche ihm durch die Übernahme der Gasbeleuchtung in städtischer Regie verursacht worden waren.

Rom, 21. Okt. Ein furchtbares Unglück hat sich in Trabonello auf Sizilien ereignet. Die dortige Schwefelmine brach infolge einer Explosion; 20 Arbeiter sind verloren.

Rom, 22. Okt. (Agenzia Stefani.) Ein Radiotelegramm, das gestern Abend vom General Brescola, dem Kommandanten des Expeditionskorps in Grenat, eingelaufen ist, meldet: In der Nacht vom 19. zum 20. wurden die italienischen Truppen in Benghasi von den Beduinen mehrmals angegriffen. Am Nachmittag machten die Beduinen Angriffe auf das Dorf Sabri, wurden aber zurückgeschlagen. Die an Land gelassenen Truppen sind jetzt von Benghasi vertrieben. Sie haben die Stelle, wo die Truppen ausgeschifft worden waren, verlassen. Das Schiffsmaterial ist im Hafen von Benghasi ausgeschifft worden. Die feindlichen Streitkräfte bestanden am 19. und 20. Oktober außer den türkischen Truppen aus mindestens 2000 Beduinen. Man glaubt, daß sich die türkischen Truppen mit 12 Kanonen auf die Hochebene zurückgezogen haben. Die Verluste der Türken werden auf mindestens 200 Tote und eine große Anzahl Verletzte geschätzt. Von den italienischen Landtruppen wurden 7 Offiziere, 2 Korporale und 13 Soldaten getötet.

Athen, 22. Okt. Das griechische Parlament konstituierte sich durch die Wahl des Präsidiums. Sodann unterbreitete der oppositionelle Abgeordnete Eponeas H. Pfr. ein Antrag auf sofortige Einführung der griechischen Verfassung in Kreta: Einsetzung einer provisorischen, im Namen Griechenlands verwaltenden Regierung sowie sofortige Teilnahme der kretischen Abgeordneten an den Sitzungen des Athener Parlaments.

Tokio, 22. Okt. (Petersb. Telegr. Agent.) Gestern ist die staatliche Pulverfabrik explodiert. Zwölf Personen wurden getötet, neun verwundet, viertausend Kilo Pulver sind vernichtet worden, zwei Gebäude sind zerstört.

Schanghai, 22. Oktober. Die kaiserliche Regierung hat verfügt, daß den einheimischen Banken Schanghai 2 Millionen Taels auf Konto der Regierung in Depot gegeben werden. Dadurch wird die finanzielle Lage wesentlich verbessert.

Calaniffetta, 22. Okt. Nunmehr sieht fest, daß sich 44 Arbeiter in der brennenden Schwefelmine befinden, die sämtlich umgekommen sind. Das Unglück trat ein, als die Tagelöhner ausgefahren und die Nachtlichter eingeschaltet waren. Außer den Umgekommenen sind noch 10 Arbeiter verletzt worden.

New York, 22. Okt. In den Wharven-Gruben Deger (New Jersey) brach eine alte Stollenwand ein. Die Grube wurde von ungeheuren Wassermengen überflutet. Zwölf Bergleute ertranken, die übrigen 48 im Schacht arbeitenden wurden gerettet.

Die reichsländischen Wahlen.
Von Einzelresultaten berichtet die „Frkf. Ztg.“ u. a.

Stadt Colmar: Kunz (Dem.) 928, Reich (Nationalist) 1915, Hindelang (Soz.) 1587, Engel (L.) 206. Nachwahl. Die antinationalistische Mehrheit ist sehr erheblich.

Colmar-Münster-Bingenheim: Immer (Dem.) 2097, Blumenthal (Nationalist) 2245, Peitrotes (Soz.) 2347. Nachwahl. Auch hier ist die antinationalistische Mehrheit sehr groß.

Stadt Mülhausen I. Diemer-Heilmann (Lib.-Dem.) 1252, Schäfer (Ztr.) 573, Emmel (Soz.) 3186. Gewählt: Emmel (Soz.). — Stadt Mülhausen II. Schmerber (Lib.-Dem.) 1426, Hänggi (Ztr.) 1258, Schilling (Soz.) 3116. Gewählt: Schilling (Soz.). — Stadt Mülhausen III. Drumm (Lib.-Dem.) 2241, Ruenz (Ztr.) 674, Staudt (Soz.) 1678. Nachwahl. — Mülhausen-Land. Schmitt (Lib.-Dem.) 377, Eisenhammer (Nat.) 555, Spahn (Ztr.) 2182, Martin (Soz.) 2854. Nachwahl.

Stadt Straßburg I.: Georg Wolf (Lib.-Dem.) 1991, Hoffstetter (Mitte) 235, Hägel (Nat.) 395, Hillen (Ztr.) 655, Schulenburg (Soz.) 1011; Nachwahl. Stadt Straßburg II.: Burger (Lib.-Dem.) 1804, Dibio (Ztr.) 494, Meyer (Soz.) 1642, Herzig (Nat.) 178; Nachwahl. Stadt Straßburg III.: Geom (Lib.-Dem.) 1614, Kappler (Nat.) 376, Kiefer (Ztr.) 657, Imbs (Soz.) 1706; Nachwahl. Stadt Straß-

burg IV.: Dammron (Lib.-Dem.) 1230, Hügel (Nat.) 369, Friedrich (Mitte) 449, Hurst (Ztr.) 587, Wolfer (Soz.) 1422; Nachwahl. Stadt Straßburg V.: Manß (Lib.-Dem.) 1565, Schneider (Ztr.) 684, Boehle (Soz.) 2715, Kappler (Nat.) 110; gewählt: Boehle (Soz.). Stadt Straßburg VI.: Fruchs (Lib.-Dem.) 1181, Fiegen-schuh (Nat.) 144, Burguburu (Ztr.) 1135, Peitrotes (Soz.) 2757; gewählt: Peitrotes (Soz.).

Reh Stadt I.: Donnerert (Lib.-Dem.) 1710, Kint-jinger (Ztr.) 930, Krammann (Soz.) 621, Dufour (Nat.) 510, Gerpl. 44; Nachwahl. Reh Stadt II.: Hoff (Lib.-Dem.) 935, Ernst (Ztr.) 802, Jung (Bl.) 1113, Wischte (Soz.) 635, Gerpl. 61; Nachwahl.

Gerichtssaal.

× **Karlsruhe, 21. Okt.** Sitzung der Strafkammer 2. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dfer. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Hafner.

Um eine recht ernste Sache handelte es sich bei der Anlage, welche einen kaum dem Knabenalter erwachsenen Burschen, den 16 Jahre alten Tagelöhner Karl Weiler aus Raftatt, auf die Anklagebank brachte. Der Angeklagte hatte mit dem zurzeit flüchtigen Bedchner Eidelwein zwei Einbruchsdiebstähle verübt. Weiler hielt sich bis Ende August bei seinen Eltern in Raftatt auf. Er arbeitete in der Waggonfabrik bei einem Tagelohn von 2,50 M. Eines Tages lernte Weiler den 20 Jahre alten Bedchner Eidelwein kennen, der ihn überredete, seine Stellung aufzugeben und mit ihm einen „Diebsausflug“ zu machen. Weiler erklärte sich sofort mit diesem gefährlichen Plane einverstanden. Am 30. August verließen sie in aller Frühe Raftatt. Auf dem Rade Eidelweins wurde die Reise angetreten; dieser saß auf dem Sattel und fuhr, während Weiler auf dem Aufsprungsteig stand. Der Weg ging zunächst nach Wargzell und von dort nach Connewitz. Hier wurde der erste Einbruch ausgeführt. In der Nacht vom 30. auf 31. August stiegen sie in die Wirtshaus zum „Röhle“ ein, stahlen aus dem Bierlokal Nahrungsmittel, Zigarren, Zigaretten, ein Messer, einen kleinen Geldbetrag, einen Pfefferab und zwei Flaschen Sekt im Gesamtwerte von 55 M. Im Kaufhaus des Eidelweins wurde die Beute verkauft, dann fuhren beide nach Langenalb. Sie trafen auch da eine Röhle ein und beschloßen, da sie das erste „Röhle“ mit so gutem Erfolg besucht hatten, in dieser Restauration ebenfalls anzuklopfen. Der Weg ging hier wieder durchs Fenster. In dieser Wirtshaus stahlen die beiden Diebe Schwaren und Zigarren im Werte von 30 M. und aus der von ihnen erbrochenen Buffetstube 25 M. Ein Nachbar hatte sie aber einsteigen sehen und schlug Alarm. Eidelwein und Weiler ergriffen darauf die Flucht. Ersterem gelang es, zu entkommen, während Weiler abgefaßt wurde. Dieser erhielt heute für seine Teilnahme an der geschuldeten Diebstahls 3 Monate Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Unteruchungshaft.

In geheimer Sitzung wurde gegen den Jahntechniker Otto Gustav Just aus Pforzheim wegen Stillschleppens, Verführung und Beihilfe zur Verführung, die Kontoristin Friederike Engelsberger aus Riefen und die Luise Diez aus Langenalb wegen verführter Verführung sowie die Sophie Horb geb. Diez aus Langenalb wegen Beihilfe zur Verführung verhandelt. Das Gericht verurteilte Just zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, die Engelsberger und Diez zu je 2 Monaten, die Horb zu 14 Tagen Gefängnis.

Landwirtschaft.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat den Mitgliedern des Reichstags und Bundesrats eine umfassende Denkschrift über die Lebensmittelpolitik vorgelegt, in welcher zum erstenmal der Versuch gemacht ist, das gesamte Material der amtlichen Statistik über die Entwicklung des Bodenertrags und der Viehproduktion, ferner über die Bewegung der Preise und daran anschließend über die Bewegung der Löhne in den letzten 30 Jahren übersichtlich zur Darstellung zu bringen. Die Nachweisungen der Preise erstrecken sich zum Teil über ein Jahrhundert zurück und beschränken sich nicht nur auf Getreide- und Viehpreise, sowie auf Brot- und Fleischpreise, sondern beinhalten auch über die Preisentwicklung der übrigen Lebensmittel im Kleinhandel wie von Kartoffeln, Mehl, Erbsen, Bohnen, Linsen, Graupen, Wurst, Speck, Butter, Käse, Schmalz, Milch, Zucker, Reis usw. Zur Unterlage der Tabellen haben die Publikationen des Kaiserlichen Statistischen Amtes und der Statistischen Landesämter in Preußen, Bayern, Württemberg und Baden sowie des Statistischen Amtes der Stadt Berlin gebildet.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Warenmarkt.

Stuttgart, 21. Okt. Tafelobstpreise auf dem Engros-Markt: Äpfel 10-18 M., Birnen 10-22 M., Pfirsiche 15-25 M., Trauben 30-35 M., Nüsse 28-35 M., Nüssen 12-16 M., Dogenbitten 14-15 M. per 50 kg. Sortenpreise unverändert.

Markttag: Durch übergroße Zufuhr minderwertiger Sorten werden für bessere Qualitäten keine entsprechenden Preise erzielt. König Karl-Birne wird doppelt so hoch bezahlt als die edlen Blumenbuds, Reins-, Dechants- und Regentin. Größe und schönes Aussehen machen den

Preis. Italienische und französische Weintrauben treffen in großen Mengen ein, Engrospreise 20-28 per Zentner. Die Zufuhr ausländischer Tafelobst in Baggonladungen ist im Steigen, für einheimische Ware ist eine Preissteigerung nicht zu erwarten. Notmarkt: Angefahren waren Frankreich 123 zu 1150-1250 M., Italien 18 zu 1180-1250 M., Oesterreich-Ungarn 10 zu 1280-1380 M. per 10 000 kg Belgien-Holland 1, Schweiz 1. Nach anwärts abgegangen 130 Wagen. Im Kleinverkauf 6,40-6,80 M. per Zentner. Der Preisrückgang von Ende der Vorwoche hat mit kurzer Erholung angehalten. Die Zufuhr erfolgt jetzt rascher. Durch langjahren Bahntransport sind große Anfälle durch faule Äpfel entstanden, was einen Rückschlag auf die Kaufkraft verursacht, soweit nicht unter Garantie gekauft wurde. Ein weiterer Preisrückgang ist nicht ausgeschlossen.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Pfingststr. 15, 1. Stod.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten ersehen.)
Montag, den 23. Oktober.

Kolozeum. 8 Uhr Vorstellung.
Reichstheater. Vorstellung.
Welt-Kinematograph. Vorstellung.
Metropol-Theater. Vorstellung.
Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.
Union-Kino. Vorstellung.
Zentral-Kino. Vorstellung.
Luzeum. Vorstellung.
Kaiser-Panorama. Geöffnet von 2 Uhr bis 10 Uhr abends.
Frankenf. Konzert.
Männerturnverein. Allgem. Turnen 8-10 Uhr, Zentralturnhalle, II. Damenab. 1/2-1/8 Uhr, Oberrealschule.
Tanzgesellschaft. Damenab. 8-10 Uhr, Schiller-schule, Festen 8-9 Uhr, Realschule.
Fortschrittliche Volkspartei. 1/2-1/8 Uhr Familienabend im Saal 3, Schrempf.
Birkas Charles. 8 1/4 Uhr Vorstellung.

Die letzten Erfolge mit Wasserflugzeugen.

Von einem Marineoffizier wird uns geschrieben: Seit das Flugzeug eine Stufe der Vollkommenheit erreicht hat, die seine praktische Wertbarkeit auf dem Lande möglich machte, war es das Bestreben der Flugzeugkonstruktoren in allen Ländern, ein Flugzeug zu bauen, das auch auf dem Wasser aufsteigen und niedergehen und so ein kriegsbrauchbares Marinesflugzeug werden kann. In Deutschland machte bekanntlich Major von Porjesal auf dem Kaiser See in Meddenburg solche Versuche, der Apparat war aber ungeeignet und seitdem sind die Versuche abgebrochen. Erfolgreicher waren die Konstrukteure in Amerika, Frankreich und England. In Amerika scheint Curtiss, der auf der ersten Flugwoche in Reims in Europa zum ersten Male mit so großem Erfolge debütierte, nachdem sein gewöhnliches Flugzeug eine außerordentliche Stufe der Vollkommenheit erreicht hat, nunmehr seine ganze Tätigkeit dem Wassereroplan zugewendet zu haben, mit dem er zuletzt ähnlich vorzügliche Leistungen erreicht hat. Er hatte vor allen Dingen das Bestreben, seinem Apparat auch die Fähigkeit, auf dem Lande niederzugesetzen, erhalten. Er hat deshalb seinen gewöhnlichen Zweibeckler als Grundlage benutzt und an ihm unterhalb der tieferen Tragfläche einen Schwimmer angebracht, der aus Holzrahmenwerk mit Aluminium-Überzug gebildet wird. Dieser Schwimmer, der 4 Meter lang und 65 Zentimeter breit ist, vertritt bei der Betätigung der Maschine auf dem Wasser die Räder, bei Erreichung der nötigen Geschwindigkeit verläßt er das Wasser, wie diese den Boden. Zwei kleine „Füllschwimmer“ an den äußeren Enden der unteren Tragfläche verhindern ein Kippen des Apparates während des Anfahrens auf dem Wasser. Das Rädergestell wird in diesem Falle durch eine vom Führer aus zu betätigende Zug-einrichtung hochgehoben, so daß es vom Wasser nicht berührt wird. Das Marineministerium der Vereinigten Staaten hat bereits eine solche Maschine angekauft und läßt sie von den Marinefliegern Ellson und Chambers fliegen. — In Frankreich hat zuerst der Konstrukteur Fabre mit einem Wasserflugzeug in Marseille experimentiert und sehr schöne Leistungen vollbracht. Der Apparat war aber noch sehr primitiv und hatte den grundlegenden Fehler, daß er nur für Wasserflugzeuge zu verwenden war, eine Beschränkung, die ihn für den praktischen Gebrauch völlig ungeeignet machte. Fabre hat aber das Verdienst, vorzüglich brauchbare Schwimmer konstruiert zu haben, mit denen andere Aeroplantypen für Wasserflugzeuge geeignet gemacht werden können. Mit ihnen wurde der Vossin-Flieger der „Canard“-Type, die fogenannte „Ente“ versehen, ein Apparat, der eine völlige Umkehrung der gewöhnlichen Zweibecker bedeutet, indem die Tragflächen sich hinten und die Steuerorgane vorn auf einem langen Träger befinden, und den der Flie-

ger Collier vor kurzem in Paris erfolgreich französischen, russischen und italienischen Militärkommissionen vorführte. Der Apparat stieg ohne Schwierigkeit vom Wasser auf, machte Zwischenlandungen auf dem Wasser und flog, nach neuerem Auftrieb, bis zu seinem Schuppen. Der Besitzer dieses Apparates, der rumänische Prinz Bibesco, will ihn jetzt nach Bukarest überführen. — Auch in England sind die Marineoffiziere eifrig am Werke, eine gebrauchsfähige Wasserflugmaschine zu bauen. Die bisher konstruierte Maschine ist ein Zweibecker, dessen Schraube sich vorn befindet, und als Schwimmer dienen zwei Aluminiumkästen, die den vom Amerikaner Curtiss verwendeten ziemlich gleichen. Die Experimente leitet der Kommandeur Schwaan des Kreuzers „Hermione“, des Leitstoffs der äronautischen Flottenabteilung. Neben diesen Bestrebungen, die sich auf die Schaffung eines völlig für Wasserzwecke brauchbaren Flugzeuges richten, bemühen sich fall alle Flugzeugfabriken in Frankreich und England, den gewöhnlichen Land-Aeroplanen Verbesserungen mitzugeben, die ihnen unvorhergesehenes Niedergehen auf Wasserflächen, bei großen Lieber-sehigkeiten usw. ermöglichen. Diese Vorrichtung erfolgt auch bringend nötig, denn bei dem Anwaschen der großen Lieberlandflüge, bei denen häufig breite Wasserflächen zu überfliegen sind, erscheint die Fähigkeit, ungefährdet auf dem Wasser niedergehen zu können, eine Lebensfrage des Flugzeuges. In Deutschland hat man leider unseres Wissens solche Versuche noch nicht unternommen. Zweifellos ist der Zweibecker, dessen untere Tragfläche dem Boden fast meist näher ist, als die obere Fläche des Eindeckers, an sich schon ungleich besser für eine solche Verbesserung geeignet, ein Eindecker wird meist nach einem Niedergehen auf dem Wasser unbrauchbar sein und die Eindecker, bei denen Führer und Passagier unter der Tragfläche sitzen und bei einer Wasserlandung darum außerordentlich gefährdet sind, da der Apparat ja bis zur über ihn befindlichen Fläche eintauchen muß, sind gewiß kaum für solche Fälle umgestaltbar. Der richtige Wasserflugapparat wird sich immer dem von Curtiss nähern müssen, d. h. ein niedriges Fahrgestell haben, das sich einziehen läßt, und Schwimmer, die sich möglichst nahe der unteren Tragfläche befinden. Auffällig und bemerkenswert ist die Tatsache, daß in Amerika, Frankreich und England die Experimente entweder von militärischer oder marineteknischer Seite aus unternommen, zum mindesten aber unterstützt werden, ein Beweis dafür, wie wertvoll diesen Behörden die Schaffung eines für Wasserzwecke brauchbaren Flugzeuges erscheint. Es ist bedauerlich, daß die deutschen Fabriken, deren normale Flugzeugtypen heute den französischen Apparaten im großen ganzen nicht wech nachsehen, ihre Tätigkeit nicht auch auf diesen Zweig des Aeroplanbaues erstrecken, zumal die Versuche zuerst mit einem solchen normalen Apparat vorgenommen werden könnten, der im Laufe der Versuche umgebaut, das Vorbild einer neu zu benennenden Type werden könnte.

Für Aufbewahrung von unerlangten Zusendungen übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

Verantwortlich für Politik: Joseph Straub; für Sozial- und Kommunalpolitik und den übrigen redaktionellen Teil: C. B. Redemann; für den Inseratenteil: Paul Kufmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Berlin C., Behrenstraße 27.

Geschäftliche Mitteilungen.

Als besonders zweckmäßige Dosen werden Winters Patent Germanen empfohlen, die bei einem fäulnisstättigenden Probenheben mit 15 kg Magerohle eine Brennener von 98 Stunden erzielen, also 5 2/3 Kohlenverbrauch pro Tag. Diese Leistung spricht wohl mehr als weitere Worte für die Vorzüge dieses Systems, von dem bereits mehr als 800 000 Stück im Gebrauch befinden. Die Original-Verkaufsliste Ausgabe 1911, Str. O. 117 ist durch jede bessere Fernhandlung oder mo nicht, vom Fabrikanten Germania-Dosen- und Herb-Fabrik Winter & Co., Hannover, kostenfrei zu beziehen.

In den teureren Breiten muß man doppelt achten. Darum gebrauche man nur Wörchlein, sie ist überaus ausgiebig u. billig im Gebrauch u. erst die teuersten Schönheitsmittel, weil ein ideales Hautpflegemittel!

Auskunftei Bürgel

500 Geschäftsstellen — Garantiedepot Mk. 200 000

Einzel- u. Abonnementsauskünfte für jedermann,

Zähringerstrasse 110,
nächst der Ritterstr.

Kochbüchlein für die Benutzung der Kochkiste, geheftet 30 Pfg. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Frachtbriefe sämtliche Sorten stets vorrätig in der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung m. b. H.

Haus Köchlin empfiehlt Rifferstr. 5 nächst Kaiserstr.

Beleuchtungskörper für Elektrisch und Gas. Grosses Sortiment Neuheiten. Billigste Preise.

Schöne Damen - Kostüme, Flauschmäntel, Paletots, Blusen - Kostümröcke und Mädchen - Konfektion kaufen Sie zu wohlfeilen Preisen bei

Kaiserstraße Nr. 181

M. SCHNEIDER Ecke Herrenstraße.